

Wissenschaftliches Arbeiten – richtiges Zitieren

ERSTELLT DURCH CORNELIA KLÄREN UNTER VERWENDUNG EINER
VORLAGE VON CHRISTIANE WIESENFELDT, WWU
MUSIKWISSENSCHAFT, ÜBERARBEITET VON ROSEMARIE TÜPKER

Stand 2015

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Formalia.....	4
1.1	Grundsätzliche Regeln.....	4
1.2	Gliederung / Inhaltsverzeichnis.....	6
1.3	Der Haupttext.....	6
1.4	Literaturverzeichnis.....	7
1.5	Erklärung	8
2.	Gliederung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
3.	Zitieren	8
3.1	Grundlegendes	8
3.1.1	Wortgetreue Zitate.....	8
3.1.2	Indirekte Zitate	9
3.1.3	Sekundäres Zitieren.....	9
3.1.4	Fremdsprachliche Texte	9
3.2	Die Literaturangabe zum Zitat.....	10
3.2.1	Längere Zitate.....	10
3.2.2	AutorIn.....	10
3.2.3	HerausgeberIn	10
4.	Literatur- bzw. Quellenverzeichnis.....	11
4.1	Textquellen.....	11
4.1.1	Allgemeines	11
4.1.2	Monographien.....	12
4.1.3	Beiträge aus Fachzeitschriften	13
4.1.4	Artikel aus Tageszeitungen und Zeitschriften	13
4.1.5	Sammelwerke.....	14
4.2	Quellen aus dem Internet.....	15
4.3	Vorträge, Reden	15

4.4 Fernseh- und Hörfunkbeiträge	15
4.5 Literaturverweise bei Noten.....	16
4.6 Audiovisuelle Materialien.....	16

1. FORMALIA

1.1 GRUNDSÄTZLICHE REGELN

- Papierformat DIN-A 4
- Umfang bei der Masterarbeit: 70-100 Seiten
- Umfang Referate /Hausarbeiten: durchschnittlicher Umfang der schriftlichen Fassung des Referats 12 Seiten, der Hausarbeit 15 Seiten
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig
- Schriftgröße 12 (z.B. Times New Roman, bei anderen Schriften entsprechend)
- Ränder: links 4 cm, rechts ca. 2 cm, oben und unten 2-3 cm
- Seitenzahl unten auf der Seite (mittig, rechts,...)
- Bindestriche im Wort sind kurz (-), z.B. Ich-Psychologie
- „Bis-Striche“ lang (1850–1870)
- Gedankenstriche lang, die aber stets ein Freizeichen dazwischen haben
- keine Freizeichen vor Interpunktionen
- Es gilt die neue Rechtschreibung nach DUDEN 24. Auflage, August 2006
- Zitate bleiben in der originalen Rechtschreibung gesetzt. Ist diese falsch, so kann man nach der falschen Stelle mit einem (sic!) darauf aufmerksam machen.
- Schrägstrich ersetzt Leerzeichen (z.B. Wagen/Auto/Karre)

Jede wissenschaftliche Arbeit enthält folgende Bestandteile:

- Titelseite für Masterarbeiten
- Gliederung/Inhaltsverzeichnis
- Haupttext
- Literaturverzeichnis
- Erklärung

Die **Titelseite für Masterarbeiten** enthält (verteilt auf eine Seite)

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Fachbereich 08 Geschichte und Philosophie
Institut für Musikpädagogik – Masterstudiengang Klinische Musiktherapie

Name

Titel

Jahr

Masterarbeit für den Master of Arts Klinische Musiktherapie

vorgelegt am xxx

1. Gutachter oder Gutachter: xxx

2. Gutachter oder Gutachterin: xxx

Wenn Sie am Bestellservice teilnehmen möchten, kommt später unten auf die Seite noch dieser Hinweis hinzu, bevor Sie daraus eine pdf-Datei machen:

Bestellservice des Studiengangs Musiktherapie der Universität Münster

Alle Rechte bei der Autorin/dem Autor: Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die weitere Verbreitung in elektronischen Systemen.

Nachfragen und Kontakt: Musiktherapie@uni-muenster.de

Benannt werden auf der **Titelseite von Hausarbeiten**:

- Das **Thema** der Arbeit,
- Die **Lehrveranstaltung**, in deren Rahmen die Arbeit entstand, mit Angabe des **Semesters** und **Dozenten, der Dozentin**
- Der **Name** und die Adresse des **Verfassers, der Verfasserin**.
- Die Titelseite wird bei der Paginierung mitgezählt, erhält aber keine Seitenzahl.

1.2 GLIEDERUNG/INHALTSVERZEICHNIS

Das Inhaltsverzeichnis soll nicht nur die Seitenzahlen der einzelnen Kapitel auflisten, sondern auch die gedankliche Gliederung der Arbeit wiedergeben. Die Überschriften müssen präzise gleichlautend mit denen im Haupttext sein.

Mischsysteme, also Ziffern und Buchstaben zusammen, sind zwar „offiziell“ empfohlen (z. B. von Duden), sollten aber trotzdem möglichst nicht verwendet werden, da sie nicht besonders übersichtlich sind. Die Kapitelüberschriften der Gliederung sind im Text präzise zu wiederholen. Zwischen Text und Überschrift bleibt immer ein angemessener Zwischenraum (mindestens 2 Zeilen).

Wir empfehlen die **Zifferngliederung** als übersichtlichere Möglichkeit der Gliederung:

Beispiel:

(Danksagung, Motto...)

1. Einleitung

2. Erstes Hauptkapitel

2. 1. Erstes Unterkapitel

2. 1. 1. Erstes Unterkapitel des ersten Unterkapitels

2. 1. 1. 1. Erstes Unterkapitel des ersten ...

2. 1. 1.2. Zweites Unterkapitel ...

2. 1.2. Zweites Unterkapitel des ersten Unterkapitels

2. 1. 3. Drittes Unterkapitel des ersten Unterkapitels

2. 2. Zweites Unterkapitel

2. 2. 1. Erstes Unterkapitel des zweiten Unterkapitels

2.2. 2. Zweites Unterkapitel des zweiten Unterkapitels

4. Resümee/Zusammenfassung/Ausblick

5. Literaturverzeichnis

Evtl. weitere Verzeichnisse

1.3 DER HAUPTTEXT

Er besteht aus einer Einleitung, einem mehrfach gegliederten Haupt- und einem Schlussteil (Resümee), in dem die Konsequenzen der Untersuchungen aufgeführt und zur Fragestellung in Beziehung gesetzt werden. Hier können ebenfalls Ausblicke auf weiterführende Fragestellungen

zum Thema gegeben werden. An den Beginn gehört immer auch eine Diskussion der bestehenden Forschungsliteratur zum Thema. Der Einleitung voranstellen kann der Autor ein Vorwort und/oder eine Danksagung.

Einige grundsätzliche Textfassungsregeln:

- *Kursiva* zur Hervorhebung von wichtigen Begriffen sowie musikalischer Termini, falls gewünscht, wie *pizzicato* oder *forte* oder *Allegro* oder *alla breve*. Auch Musiktitel werden in der Regel kursiv gesetzt, nicht aber die Opuszahl, also: *Hiller-Variationen* op. 100.
- Tonbuchstaben stets kursiv: *a*, *h*, *C*
- Tonarten: A-Dur, c-Moll (Moll groß!)
- bei erstmaliger Nennung von Personen Vor- und Nachname nennen

Extratipps (aus Erfahrungen mit Masterarbeiten):

- Indirekte Rede verlangt nach wie vor den Konjunktiv. Dieser drückt nicht aus, dass man demjenigen, über den man schreibt, nicht glaubt, sondern es handelt sich einfach um die grammatikalisch korrekte Form.
- Reflexion schreibt man immer mit x.

Warum? Das Substantiv Reflexion leitet sich von lat. reflexio = das Zurückbeugen ab, nicht vom Verb reflektieren. In beiden Bedeutungen, sowohl im physikalischen Sinne (z. B. Reflexion von Licht) als auch im Sinne des (selbst)kritischen Nachdenkens, wird Reflexion mit x geschrieben.

- „Die **Zusammensetzung zweier Substantive** zu einem neuen Wort mit einer eigenen Bedeutung ist ein besonderes Kennzeichen der deutschen Sprache. Manchmal gerät den Schreibern (vielleicht unter dem Einfluss des Englischen) allerdings aus dem Blick, dass bei dieser Zusammensetzung nicht nur ein neuer Begriff, sondern tatsächlich ein neues Wort entsteht, das dann auch zusammengeschrieben werden muss.“ (Duden online) Das gilt auch für Substantive aus mehreren Bestandteilen (z.B. Hochschulfreiheitsgesetz). Die Getrennschreibung, wie in der Werbung gerade modern (Hand Creme, Coffee Bar), ist falsch, die Schreibung mit Bindestrich (Einzel-Therapie, Gruppen-Setting) überflüssig und sollte nur dann benutzt werden, wenn durch die Zusammensetzung ein Wort entsteht, welches ohne Bindestrich schwer zu lesen ist oder missverständlich (z.B. Musiker-Leben oder Musik-Erleben). Substantivierungen schreibt man groß (z.B. das Improvisieren), substantivierte erweiterte Infinitive schreibt man mit Bindestrichen, wenn sie aus mehr als zwei Teilen bestehen (das Neue-Leute-Kennenlernen, das In-der-Mikrowelle-Aufwärmen), bei nur zwei Teilen bleibt es: das Musikmachen, das Kennenlernen).
- Praktische Internetquellen für Zweifelsfälle
 - o <http://www.duden.de/rechtschreibung/online>
 - o <http://www.canoo.net/>
 - o www.korrekturen.de/beliebte_fehler/

1.4 LITERATURVERZEICHNIS

Im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit sind alle Quellen sowie Primär- und Sekundärliteratur in alphabetischer Reihenfolge der Autoren (Nachname) aufzuführen. Sind sehr viele Quellen verwendet worden, so ist es zweckmäßig, die Quellen gesondert aufzuführen.

Extratipps (aus Erfahrungen mit Masterarbeiten):

- Das Literaturverzeichnis darf nur Literatur aufführen, die auch im Text verwendet wurde.
- Die Verwendung von Literaturverarbeitungsprogrammen erleichtert Ihnen vielleicht die Arbeit. Sie sollten aber die Angaben im Text und das Literaturverzeichnis unbedingt noch einmal selbst überprüfen. Für eventuelle Fehler ist der Autor, die Autorin verantwortlich.
- Die Wahl der Formatvorlage ist nicht festgelegt. Möglich und nahe an unseren Vorgaben ist z.B. APA Sixth Edition.

1.5 ERKLÄRUNG

Für alle wissenschaftlichen Arbeiten des Fachbereiches 8 der WWU wird die Abgabe der folgenden Erklärung gefordert:

Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht.

Münster, den

Unterschrift

3. ZITIEREN

Es gibt zahlreiche Zitatsysteme. Generell gilt, ganz gleich, welches System man wählt: Es muss **einheitlich** in der gesamten Arbeit zur Anwendung kommen. Das Zitat hat den Sinn, fremde Aussagen, die man heranzieht, wissenschaftlich akkurat zu belegen, d.h. kenntlich zu machen, woher der Ausspruch, der Gedanke, die Information oder auch nur eine Anregung stammt.

Außerdem muss der Leser die Möglichkeit haben, das Zitat zu finden und zwar ohne, dass er das ganze Buch lesen muss. Deshalb gehört fast immer die Seitenzahl dazu, auch wenn es sich um Paraphrasierungen handelt. Nur wenn man wirklich auf ein ganzes Buch verweisen möchte, darf man darauf verzichten.

3.1 GRUNDLEGENDES

3.1.1 WORTGETREUE ZITATE

Wortgetreue Zitate werden in Anführungsstriche gefasst:

Beispiel:

„Oft reichen Worte nicht aus, um zu beschreiben, welche Schwierigkeiten und Kämpfe in den Veränderungen liegen, die ein Sterbender durchzumachen hat. Musik ist von einzigartiger nonverbaler Qualität. Sie reicht tiefer als alles andere. Was genau es ist, was sich in der Kommunikation eines Menschen mit der Musik auswirkt, ist genauso ein Geheimnis wie der Prozess des Sterbens. Interpretationen sind nicht ausreichend und Versuche, Worte dafür zu finden, zerstören möglicherweise die magische Verbindung, die die Musik herstellt.“ (Munro 1986, S. 53)

Das Zitat muss **vorlagentreu** sein, auch in den kleinsten Details. Jeder Eingriff in das Original, jede Korrektur, Auslassung oder Ergänzung muss sichtbar gemacht werden. Signal für Ergänzungen des Autors in Zitaten ist die eckige Klammer [], [...]. Auch wenn ein Begriff im direkten Zitat erläutert werden muss, wird diese Erläuterung in eckige Klammern gesetzt. Wenn offensichtliche Druckfehler oder Formulierungsfehler im Zitat enthalten sind, kann man darauf mit einem „[sic!]“ (lat. „so“, gemeint ist: „So lautet die Quelle“) aufmerksam machen, um nicht selbst einer falschen Wiedergabe der Vorlage verdächtigt zu werden.

Längere Zitate können vom Haupttext grafisch abgesetzt werden, um die Lesbarkeit zu erleichtern. Man darf dabei aber dennoch nicht auf die Anführungszeichen verzichten!

Zitat im Zitat: Wenn innerhalb des Zitates ein weiterer Text zitiert wird, verwendet man einfache Anführungszeichen.

3.1.2 INDIREKTE ZITATE

Indirekte Zitate, die nur sinngemäß mit eigenen Worten wiedergegeben werden, machen Sinn, wenn man etwa einen längeren Abschnitt aus einer Quelle möglichst sinngemäß knapp zusammenfassen möchte. Dahinter muss die betreffende Originalpassage mit Seitenzahl angezeigt werden.

Beispiel

(vgl. Brotons in Aldridge, D. 2000, S. 54)

3.1.3 SEKUNDÄRES ZITIEREN

Möchte man ein Zitat verwenden, das nicht im Original vorliegt, so muss die Fundstelle belegt werden („zitiert/zit. nach“). Um sich gegen Fehler abzusichern ist es günstiger, nach Möglichkeit das Original zu suchen. Zitiert man aus einer sekundären Quelle, so ist auch dabei die Seitenzahl anzugeben, von der die Zitation stammt. Zitiert man also etwas von Winnicott aus einem Text von Müller, heißt es:

(Winnicott, zitiert nach Müller 2013, S. 45)

3.1.4 FREMDSPRACHLICHE TEXTE

Grundsätzlich gilt, dass der Text in seiner Originalgestalt zu zitieren ist. Englischsprachige Texte müssen nicht übersetzt werden, Texte in anderen Fremdsprachen dagegen schon. Die Übersetzung kann in einer Fußnote erfolgen mit dem Hinweis darauf, wer die Übersetzung verfasst hat („Übersetzung/Übers. des Verfassers“) oder abgesetzt in kleinerer Schrift im Text.

3.2 DIE LITERATURANGABE ZUM ZITAT

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Quelle eines Zitats zu belegen. Wir empfehlen folgende:

AutorIn (Jahreszahl, Seitenzahl).

Bei allen späteren Verweisen auf dieselbe Quelle genügt ein Kurzbeleg („Ebd., S. 12“)

3.2.1 LÄNGERE ZITATE

Für längere Zitate gilt: Geht das Zitat im Original über zwei Seiten, so wird die Literaturangabe durch „f.“ (folgende) ergänzt, geht sie über mehr als zwei Seiten durch „ff.“ (fortfolgende) — besser ist in letzterem Falle jedoch eine genaue Angabe, wie „S. 4–11“. Die Seitenangabe entfällt nur dann, wenn man sich auf ein Buch insgesamt bezieht.

3.2.2 AUTORIN

Vornamen ausschreiben; bei mehreren Vornamen können der zweite und alle weiteren abgekürzt werden.

Akademische Titel entfallen.

Bei **zwei oder drei Autoren** muss die im Titel angegebene Reihenfolge beibehalten werden. Sie dürfen nicht nach alphabetischer Ordnung umsortiert werden. Zwischen zwei Autoren stellt man ein „und“, drei Autoren werden als Aufzählung behandelt.

Bei **mehr als drei Autoren** nennt man nur den ersten Autor, gefolgt von „[et al.]“.

Bei **körperschaftlichen Urhebern (Organisation, Gesellschaft)** wird der Name der Körperschaft an die Stelle des Verfassers gesetzt: „Akademie der Wissenschaften und der Literatur“, „Association Française pour le Patrimoine Musical“. Manchmal muss deren Name erst dem Sachtitel entnommen werden. (Mögliche Alternative: den Sachtitel an den Anfang setzen.)

3.2.3 HERAUSGEBERIN

Nach der **Festlegung einer Abkürzung** für Herausgeber (möglich sind „Hrsg.“/„hrsg. von“ oder „Hg.“/„hg. von“), muss diese konsequent beibehalten werden.

Auch bei **fremdsprachigen Büchern** wird stets die deutsche Abkürzung „Hrsg.“/„Hg.“ (nicht „ed. by“, o. ä.) verwendet, da diese Angabe kein Bestandteil des Titels selbst ist.

Bei **mehreren Herausgebern** muss die im Titel angegebene Reihenfolge beibehalten werden. (s. o.)

4. LITERATUR- BZW. QUELLENVERZEICHNIS

Im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis werden **alle Texte und anderen Quellen** genannt, die in der Arbeit verwendet wurden. Sowohl das **Verzeichnis selbst** als auch die **Angaben zu den einzelnen Quellen** müssen vollständig sein.

In unterschiedlichen Publikationen findet man unterschiedlich gestaltete Quellenverzeichnisse. Wie bei der Zitation gibt auch für das Quellenverzeichnis das Kriterium der **Einheitlichkeit**.

Die Quellen werden **alphabetisch nach den Nachnamen der Autoren geordnet**. Nicht alphabetisch geordnet werden die Namen von Autoren einzelner Texte, die diesen Text gemeinsam verfasst haben. Üblicherweise wird die Person, die den größten Beitrag zu einer Publikation geleistet hat, als Erstautor genannt, weswegen die gegebene Reihenfolge der Autoren einzuhalten ist.

Werden **mehrere Werke eines Autors** genannt, stehen diese in einer chronologischen Reihenfolge – zuerst die Einzelpublikationen, gefolgt von gemeinsamen Publikationen mit anderen Personen.

Bei Adelstiteln wird der „Hauptname“ zuerst genannt, z. B. *Thure von Uexküll* wird angegeben als *Uexküll, Thure von*.

4.1 TEXTQUELLEN

4.1.1 ALLGEMEINES

AutorIn / HerausgeberIn (s. 3.2.2 bzw. 3.2.3)

Titel

- Mit Titel ist der **vollständige Titel** des Buches gemeint. Er besteht häufig aus einem Haupttitel und einem Untertitel. Diese werden durch einen Punkt voneinander getrennt. Die Interpunktion des Titels wird ansonsten strikt beibehalten.
- Die **Orthographie** des Titels wird beibehalten, auch wenn sie veraltete Formen beinhaltet. Das gilt auch bei englischsprachigen Titeln.

Band, Reihen, Auflagen

- Generell wird die **deutsche Abkürzung** für einen („Bd.“) oder mehrere Bände („Bde.“) benutzt. Fremdsprachliche Bezeichnungen („vol[ume]“, „tome“) werden in deutsche („Bd./Bde.“) überführt.
- Für den **Literaturbeleg** im Text muss nur der für das Zitat konkret benutzte Band benannt, nicht aber sämtliche Bandtitel angegeben werden. Das erfolgt erst im Literaturverzeichnis.
- Ist das Werk **Bestandteil einer Reihe** oder Serie, so muss dies vermerkt werden, wenn diese

Reihe eine Bandzählung aufweist. Angegeben wird die Reihe in runden Klammern, mit vorgesetztem Gleichheitszeichen sowie anschließender Bandnummer. Manchmal enthält eine Reihe eine sogenannte „Neue Folge“, bei der die Zählung der Reihentitel wieder von vorne anfängt. In diesem Fall wird das Kürzel „N. F.“ oder „NF“ eingefügt („NF Bd. 17“).

- Die benutzte **Auflage** muss angegeben werden, wenn das Werk in mehr als nur einer Auflage erschienen ist. Es können Abkürzungen verwendet werden, z. B. erw. Aufl. (erweiterte Auflage), überarb. Aufl. (überarbeitete Auflage).

Beispiel:

Decker-Voigt, Hans-Helmut, Eckhard Weymann (Hg.) (2010): Lexikon Musiktherapie. 2., überarb. und erw. Auflage. Göttingen: Hogrefe.

Ort, Jahr

- Als Erscheinungsort ist der **Verlagsort**, nicht der Druckort anzugeben. Der Name des Ortes ist vollständig anzugeben („Frankfurt am Main/a. M.“, „Frankfurt/Oder“, „Leipzig“ — nicht „Lpz.“).
- Bei **mehreren Orten** wird nur der erste vollständig genannt, gefolgt von „[u. a.]“.
- Wenn kein Ort zu ermitteln ist, wird der Vermerk „o. O.“ („ohne Ort“) benutzt.
- Die **Jahresangabe** folgt ohne Komma direkt auf den Ort. Sie steht üblicherweise auf der vierten Seite eines Buches im sog. Impressum zusammen mit der Orts- und Verlagsangabe, meist mit Copyright-Symbol (©). Zwar ist das Erscheinungsjahr nicht immer gleichbedeutend mit dem Copyright, da dieses bereits vor Erscheinen eines Buches beantragt werden kann. Findet man aber nur das Copyright, dann wird dieses als Erscheinungsjahr angegeben.
- Ist die **Jahresangabe unbekannt**, so notiert man „o. J.“ („ohne Jahr“). Ist weder eine Orts-, noch eine Jahresangabe vorhanden, so lautet der Vermerk „o. O. u. J.“ („ohne Ort und Jahr“). Kann man sie jedoch ermitteln, so ist sie in eckige Klammern gemäß einer editorischen Ergänzung zu setzen („New York [1886]“).
- Ist das Werk ein fotomechanischer **Nachdruck (Reprint)**, also ein Faksimile, dann muss nach dem Erscheinungsort und -jahr des Originals auch der des Nachdrucks genannt werden: „Reprint Hildesheim (Olms) 1972“.
- Bei **wissenschaftlichen Beiträgen** sind umfangreichere Literaturangaben notwendig, da man sie ohne Angabe des Buches oder der Zeitschrift, in deren Rahmen sie erschienen sind, bibliographisch nicht ermitteln kann. Der Aufsatz wird stets durch Autor, Titel mit Untertitel und die Seitenzahl von der ersten bis zur letzten Seite eindeutig bestimmt. Hinzu treten die Angaben für die Rahmenpublikation. Unbedingt erforderlich ist die Angabe der Seitenzahl am Ende der Angabe.

4.1.2 MONOGRAPHIEN

Monographien werden auch selbständige Veröffentlichungen genannt. Es handelt sich dabei um Bücher mit einem oder mehreren Autoren.

Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.

Bei mehreren Autoren werden alle genannt. Die Namen werden durch einen Schrägstrich voneinander getrennt. Bei Übersetzungen aus anderen Sprachen wird der Name des Übersetzers nicht genannt.

Beispiel:

Bacal, Howard A./Newman, Kenneth M. (1994): Objektbeziehungstheorien – Brücken zur Selbstpsychologie. Stuttgart, Bad Cannstatt: fromman-holzboog.

4.1.3 BEITRÄGE AUS FACHZEITSCHRIFTEN

Für viele einschlägige **Zeitschriften** haben sich Abkürzungen (Siglen) etabliert, die für Eindeutigkeit und Kürze in den Literaturangaben sorgen. Das Sigle und die Jahrgangszahl (Bandnummer) bilden eine Einheit und werden nicht durch ein Komma getrennt; es folgen die Heftnummer und – wenn vorhanden – der Monat in Klammern. Abschließend wird die komplette Seitenangabe mitgeliefert.

Beispiel:

Schnauffer-Kraak, Margarethe: Integrative Musiktherapie mit pflegebedürftigen alten Menschen. Ein Überblick über praxeologische Konzepte, therapeutische Ziele, Formen und Techniken, in: *Musiktherapeutische Umschau* 18 (1995), S. 193–204.

Bei anderssprachigen Fachzeitschriften werden die deutschen Kürzel für Jahrgang (in Englisch z.B. volume), Heft und Seiten verwendet.

Beispiel:

Karlsson, Anna-Malin (2004): How to build a house from reading a drawing: professional and popular mediations of constructions. In: *Visual Communication*, vol. 3(3), pp 251-280.

4.1.4 ARTIKEL AUS TAGESZEITUNGEN UND ZEITSCHRIFTEN

Wenn die AutorInnen nicht genannt werden, wird das Kürzel o. V. (ohne VerfasserIn) anstelle des Namens verwendet. Wenn ein Namenskürzel abgedruckt ist, dann wird dies anstelle des Namens verwendet.

Beispiel:

Weinzierl, Barbara (2012): „Hospizinitiative: Wie Musik auf Körper und Seele wirkt.“ In: *Augsburger Allgemeine* vom 17.04.2012, Lokalteil Krumbach, S. 12

4.1.5 SAMMELWERKE

In Sammelwerken oder Sammelbänden werden Beiträge verschiedener Autoren gesammelt und von einem oder mehreren Herausgebern oder einer Institution herausgegeben.

Nachname, Vorname des Herausgebers (Hg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel (Sammelwerk):

Tüpker, Rosemarie/Hippel, Natalie/ Laabs, Friedemann (Hg.) (2005): Musiktherapie in der Schule. Wiesbaden: Reichert Verlag.

Bei der Quellenangabe von Beiträgen aus Sammelwerken wird zuerst der Beitrag selbst genannt und dann das Sammelwerk.

Beispiel (Beitrag in Sammelwerk):

Tüpker, Rosemarie (2002): Musiktherapeutische Konzepte mit alten Menschen. In: Wickel, Hans Hermann/ Tüpker, Rosemarie (Hg.): Musik bis ins hohe Alter. Münster: LIT Verlag.

Einem **Lexikonartikel** wird die erklärende Abkürzung „Art.“ vorangestellt. Die gebräuchlichen musikbezogenen Lexika haben ebenfalls Siglen, die die Angabe wesentlich verkürzen. Sie sollten, wenn möglich, verwendet werden.

Beispiel (Lexikonartikel):

Dehm-Gauwerky, Barbara (2009): Art. Altersdemenz und Musiktherapie, in: Lexikon Musiktherapie, hrsg. von Hans-Helmut Decker-Voigt und Eckhard Weymann, Göttingen et al.: Hogrefe Verlag.

In der **MGG** sind nicht die Seitenzahlen, sondern die Spaltenzahlen („Sp. 1002–1008“) aufzuführen.

Beispiel (MGG):

Carl Dahlhaus und Friedhelm Krummacher: Art. Historismus, in: MGG2, Sachteil Bd. 4, Sp. 335–354.

4.2 QUELLEN AUS DEM INTERNET

Da es im Internet keinen **Erscheinungsort** im klassischen Sinne gibt, wird an dieser Stelle die **vollständige und ungekürzte URL** angegeben.

Auch die Angabe eines **Erscheinungsjahres** kann nicht wie bei einer klassischen Printpublikation erfolgen, da im Internet stets die Möglichkeit gegeben ist, dass Inhalte geändert, verschoben oder sogar entfernt werden. Aus diesem Grund gibt man hier **Datum des letzten Abrufes** der Quelle mit Zusatz „letzter Zugriff am [Datum] um [Uhrzeit]“ an.

Die **Autorschaft** eines Textes sollte im Normalfall auch ohne weiteres erkennbar sein. Bei ordentlich gepflegten Quellen steht der Autor am Ende des Textes in direkter Nachbarschaft des Aufsatztitels.

An die Stelle der Angabe des letzten Zugriffs tritt nun die Angabe über den Zeitpunkt des Dateidownloads: „heruntergeladen am [Datum]“.

Beispiel Homepage als Quelle:

„Seelische Ganzheiten sind real wie Pflanzen oder Lebewesen oder Werke.“ Homepage Wilhelm Salber: <http://www.wilhelm-salber.de/> letzter Zugriff am 15.04.2012 um 14:01 Uhr.

Beispiel PDF-Datei als Quelle:

Nöcker-Ribaupierre, Monika: Musiktherapie in der Neonatologie. in: Musiktherapie an der Universität Münster <http://www.uni-muenster.de/Musiktherapie/Literaturdienst/downloads.html/> letzter Zugriff am 15.04.2012 um 14:04 Uhr.

4.3 VORTRÄGE, REDEN

Name, Vorname des Vortragenden (Jahr des Vortrags): Titel. Untertitel des Vortrags. Form und Veranstaltung. Ort: Datum.

Beispiel:

Messerschmidt, Anton (1986): Straßentheater. Vortrag. Freie Universität Berlin: 21.06.2006.

4.4 FERNSEH- UND HÖRFUNKBEITRÄGE

Titel (Jahr). Sendeanstalt/Kanal, Sendedatum, ggf. Sendereihe. Wenn bekannt: Name der Redakteure/Gestalter.

Beispiel:

Diagonal (2005). Ö1, 15.01.2005, 17:07 bis 17:23 (Gestaltung: Johann Kneihs).

4.5 LITERATURVERWEISE BEI NOTEN

Prinzipiell gelten für gedruckte **Noten** dieselben Regeln wie für Literatur. Selbständige Notendrucke werden wie selbständige Literatur behandelt, Ausschnitte aus einem Sammeldruck wie wissenschaftliche Beiträge. Grundlegend gilt: Existiert von einem in der Arbeit behandelten Werk ein Druck in einer wissenschaftlichen **Gesamtausgabe**, Auswahlangabe, Denkmäler- oder Editionsreihe, so sollten sich die Belege unbedingt auf diese Ausgabe beziehen. Achtung: Bei Komponisten bitte den Namen in eigener Sprache im heutigen Translitterierungsverfahren gebrauchen: (früher:) Peter Iljitsch Tschaikowsky, (moderne Umschrift:) Pëtr Il'ič Čajkovskij.

4.6 AUDIOVISUELLE MATERIALIEN

- Filme

Titel (Jahr). Gegebenenfalls Autor oder Regisseur. Form (z.B. DVD, VHS-Video), Spieldauer, Produktionsort/-land: Vertrieb.

Beispiel:

Im Garten der Klänge – Nel Giardino dei Suoni (2009). Nicola Bellucci. 84 Min., Schweiz.

- CD (Audio, CD-Rom)

Beispiel für CD (Original-Aufnahme):

Rearview Mirror: CD *All Lights Off*, Gobstopper Records 2010.

Beispiel für Song von CD:

Rearview Mirror: *Like They Were*, auf: ebd.: *All Lights Off*, Gobstopper Records 2010, Nr. 3.

Beispiel für CD (remastered):

The Jimi Hendrix Experience: LP *Electric Ladyland*, 2 LPs, Reprise 1968, Remastered CD Sony

Beispiel für LP-Einspielung mit einer LP:

Dire Straits: *One World*, auf: ebd.: *Brothers in Arms*, Phonogram 1985, S. B, Nr. 3.

Beispiel für LP-Einspielung mit mehreren LPs:

The Beatles: *Day Tripper*, auf: ebd.: LP 1962–1966, 2 LPs, EMI o. J., hier LP 2, S. A, Nr. 4.